

KÜMMERSTETTEN

DAS SORGENDE DORF

Die großen Vorzüge des Landlebens sind die Dorfgemeinschaft, die Natur und der viele Platz. So zumindest das Ergebnis einer niedersächsischen Studie aus dem Jahr 2017 zur Lebensqualität in Dörfern. Zumindest eine dieser beiden Qualitäten, nämlich eine **lebendige Dorfgemeinschaft**, ist vielerorts bedroht. Grund dafür sind mehrere demographische und soziodemographische Umwälzungen. Das klassische Dorf, als kleine abgeschlossene Welt, gibt es so spätestens seit den 50er-Jahren nicht mehr. Das Leben und Arbeiten am gleichen Ort ist längst passé und wurde nicht zuletzt durch den Aufstieg des Automobils und dem damit verbundenen Auspendeln abgelöst. In der Folge verbringen die Menschen weniger Zeit im Dorf, wodurch **Begegnungen und Engagement abnehmen** können. Anders als die Jahrhunderte zuvor, ist man viel weniger aufeinander angewiesen. Man kann füreinander da sein, muss es aber nicht. Auch die Lebensstile und Wertesysteme haben sich fragmentiert. Teilweise gibt es den Wunsch nach dem „Rückzug ins Private“, gleichzeitig klingt aus den Gesprächen vor Ort immer wieder der **Wunsch nach mehr Gemeinschaft**.

Hinzu kommt der demographische Wandel, also eine anhaltend niedrige Geburtenrate und somit das Wachstum des Anteils der älteren Bevölkerung. Stand 2022 lebt jede dritte Person über 65 Jahren in Österreich allein, auch weil der Mehrgenerationenhaushalt zum Auslaufmodell wird. Weitere Treiber für Einsamkeit können der „Pensionsschock“ sowie die gesundheitliche und finanzielle Situation der Personen sein. Eben jene soziale Isolation und Einsamkeit macht nachweislich krank. Für die Gruppe der Älteren, die in zersiedelten Dorfstrukturen lebt, wird das soziale Miteinander auch räumlich, durch mangelnde Fußwege und die Distanz zu den Nachbarhäusern, eingeschränkt.

Rolle der Planung
Vor dem Hintergrund all dieser Entwicklungen geraten Dorfgemeinschaften zunehmend unter Druck. Aufgabe der Planung ist es also, dieser Erosion mit gezielten Strategien entgegenzuwirken, Dorfgemeinschaften zu stärken und einen geeigneten Rahmen für soziales Engagement und Selbstermächtigung zu schaffen. Die übergeordnete Vision des **Sorgenden Dorfs** vereint diese Punkte, indem alle Rahmenbedingungen für eine starke Dorfgemeinschaft geschaffen werden, um so ein System der gegenseitigen Fürsorge und Solidarität zu ermöglichen. Dabei wird das Wohlergehen aller Dorfbewohner:innen verbessert und die zwischenmenschlichen Beziehungen gestärkt. Nicht nur Ältere sind also die Zielgruppe, sondern insbesondere marginalisierte Gruppen wie Menschen mit chronischen Krankheiten, Behinderungen sowie Alleinerziehende, Kinder und Jugendliche und viele mehr sollen von diesem Zugang profitieren. Somit zeichnet die Vision des Sorgenden Dorfes eine Utopie, wie Dörfer in Zukunft aussehen könnten, wenn die Bedeutung von **Gemeinschaft, Fürsorge und das soziale Wohlergehen** aller Bewohnenden in den Mittelpunkt des planetarischen Handelns gestellt werden.

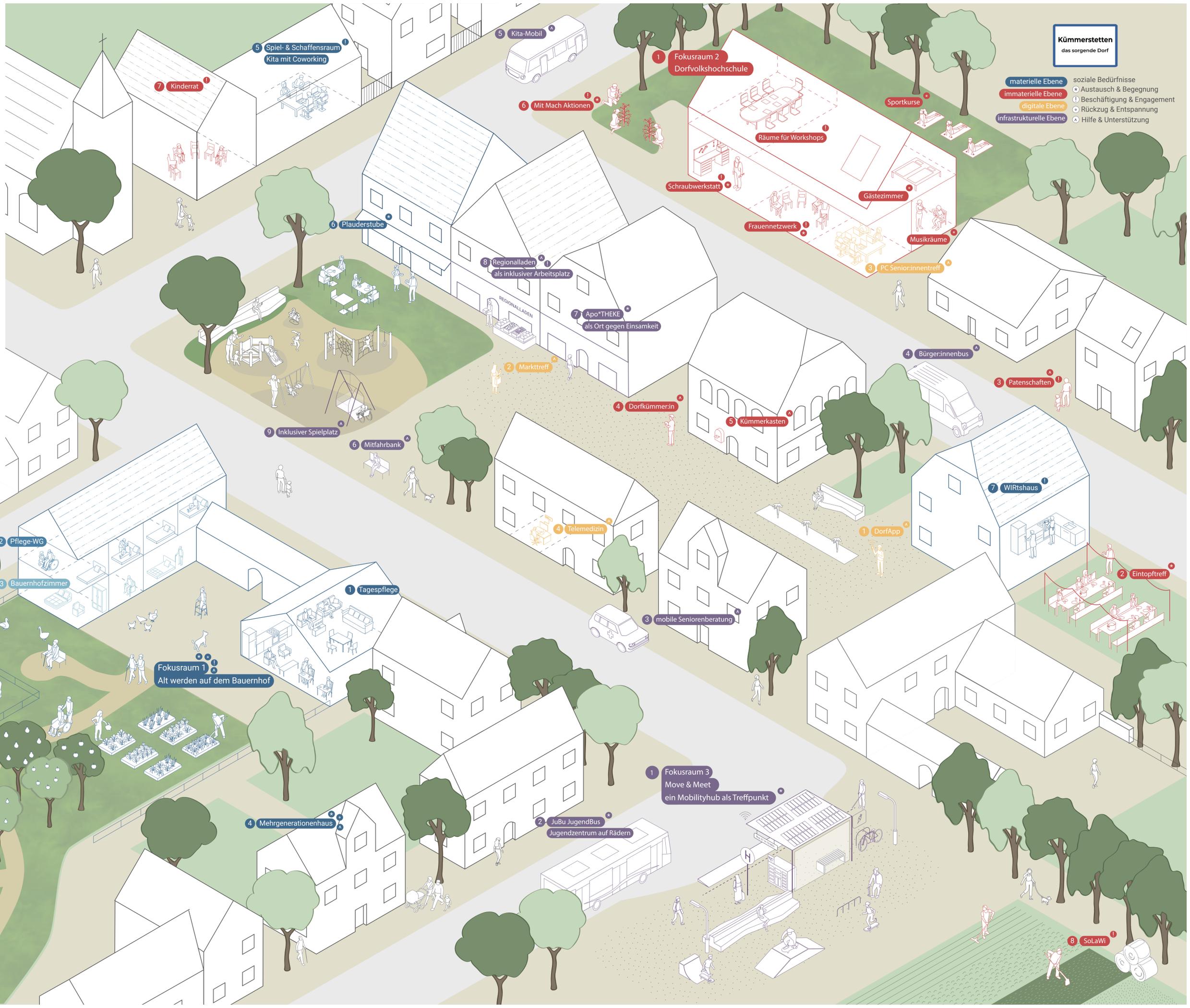
Auf übergeordneter Ebene existiert bereits eine Vielzahl von **Strategien**, aus denen sich dieser Ansatz ableiten lässt. Zu nennen ist beispielsweise die europäische Pflegestrategie, die auf mehr Investitionen im ländlichen Raum abzielt, die territoriale Agenda 2030 mit Themen wie Daseinsvorsorge und Lebensqualität, die „Rural Vision“ mit dem Fokus auf die Stärkung ländlicher Gemeinschaften sowie die Geschlechtergleichstellung. Auch in den Nachhaltigkeitszielen der UN findet sich die Anerkennung und Wertschätzung von Sorgearbeit mittels öffentlicher Infrastruktur wieder.

Dorfentwicklung neu gedacht
Weiterhin orientiert sich das Leitbild des Sorgenden Dorfes am Ansatz der inneren Dorfentwicklung. Darunter werden alle Konzepte und Maßnahmen gezählt, die sich der Psyche des Menschen und seiner sozialen und kulturellen Umwelt widmen. **Soziale Dorfentwicklung**, die darauf abzielt, die Gemeinschaft zu stärken, schafft zukunftsfähige ländliche Regionen. Die Vision eines Dorfes als sorgende Gemeinschaft zielt nicht primär auf den Ausbau von Angeboten ab, sondern verfolgt eine **sinvolle Abstimmung von Strukturen, Ressourcen und unterschiedlichen Angeboten sowie deren niederschweligen Zugang**. Engagement ist heute oft von Einzelnen oder von Gruppen abhängig. Häufig sind es Zufälle oder historische Entwicklungen, die Zusammenhalt, ehrenamtliches Engagement oder Unterstützung prägen. Das **utopische Dorf** Kümmerstetten soll zeigen, wie ein Ort des Zusammenlebens aussehen könnte, in dem Engagement nicht abhängig vom Umfeld ist, sondern in dem das Umfeld alle Rahmenbedingungen dafür bietet, sich zu engagieren, zu helfen, auszutauschen und auch Unterstützung anzunehmen.

Kümmerstetten

das sorgende Dorf

- A materielle Ebene
 - I immaterielle Ebene
 - D digitale Ebene
 - I infrastrukturelle Ebene
- + soziale Bedürfnisse
 - + Austausch & Begegnung
 - + Beschäftigung & Engagement
 - + Rückzug & Entspannung
 - + Hilfe & Unterstützung



5 **Kita-Mobil** A

7 **Kinderrat** I

5 **Spiel- & Schaffensraum** I
Kita mit Coworking

1 **Fokusraum 2**
Dorfvolkshochschule

6 **Mit Mach Aktionen** +

Räume für Workshops I

Schraubwerkstatt +

Gästezimmer +

Frauenetzwerk +

Musikräume +

3 **PC Senior:innentreff** A

Sportkurse +

6 **Plauderstube** +

8 **Regionalladen** A
als inklusiver Arbeitsplatz

7 **Apo-THEKE** +
als Ort gegen Einsamkeit

2 **Markttreff** A

4 **Dorfkümmerein** A

5 **Kümmerekasten** A

9 **Inklusiver Spielplatz** A

6 **Mitfahrbank** A

4 **Teledr** D

3 **mobile Seniorenberatung** A

1 **DorfApp** A

7 **WIRTSCHAUS** I

4 **Bürger:innenbus** A

3 **Patenschaften** A

2 **Eintopftreff** +

2 **Pflege-WG** A

3 **Bauernhofzimmer** A

1 **Tagespflege** A

1 **Fokusraum 1**
Alt werden auf dem Bauernhof +

4 **Mehrgenerationenhaus** +

2 **JüBu JugendBus**
Jugendzentrum auf Rädern +

1 **Fokusraum 3**
Move & Meet
ein Mobilityhub als Treffpunkt +

8 **SoLaWi** I

KÜMMERSTETTEN

DAS SORGENDE DORF

Ausgangspunkt der planerischen Überlegungen, die dem sorgenden Dorf zugrunde liegen, ist die Identifikation von sozialen Bedürfnissen der Bewohnenden. Diese können unter anderem aufbauend auf den Erkenntnissen der Lebenswelt-Gespräche in Drosendorf wie folgt formuliert werden:

- Austausch und Begegnung
- Beschäftigung und Engagement
- Rückzug und Entspannung
- Hilfe und Unterstützung

Wie in der Herleitung beschrieben, geraten Dorfgemeinschaften aktuell aus vielfältigen Gründen unter Druck. Folglich fehlen in ländlichen Räumen oft Angebote und Möglichkeiten, die oben genannten sozialen Bedürfnisse zu erfüllen. Das Konzept des sorgenden Dorfes rückt diese wieder in den Mittelpunkt des planerischen Handelns. Im Folgenden wird eine idealtypische Vision skizziert, die dem ländlichen Raum eine Perspektive zur zukünftigen Entwicklung bietet.

VISION

Im sorgenden Dorf gibt es alle Rahmenbedingungen für eine starke Dorfgemeinschaft, die ein System der gegenseitigen Fürsorge ermöglicht, um so das soziale Wohlergehen aller Bewohnenden zu sichern.

Der Begriff der *Fürsorge* bezieht sich hierbei auf gemeinschaftliche, zwischenmenschliche Beziehungen. Im Sinne eines kollektiven Empowerments wird unter Fürsorge die Förderung der Handlungsfähigkeit und Selbstorganisation der Bewohnenden zusammengefasst. Es soll also vor allem der Zusammenhalt im Dorf und die Dorfgemeinschaft umgürtet werden, um so ein Umfeld zu schaffen, in dem man sich engagieren, helfen und austauschen kann.

Materielle Ebene

mit diesen Angeboten wird die gebaute Umwelt gemeinwohlorientiert gestaltet

FOKUSRAUM

Der Fokusraum „Alt werden auf dem Bauernhof“ umfasst verschiedene Wohnangebote für Senior:innen auf landwirtschaftlichen Betrieben. Die Initiative für diese Wohnformen geht von den Hofbesitzer:innen aus und kann verschiedene Motivationen haben. In erster Linie werden durch Neu- und Umnutzungen Bestandsgebäude erhalten und geschützt. Eine weitere Motivation kann die Vorstellung sein, wie die Hofbesitzer:innen selbst im Alter wohnen möchten. Lukrativ sind alternative Wohnformen außerdem für Menschen, die in jungen Jahren aufs Land in ein Einfamilienhaus ziehen und später - wenn die Kinder aus dem Haus sind - unter dem vielen Platz und der Einsamkeit leiden. Der Fokusraum bietet dafür spannende Perspektiven. Die Zielgruppe sind Senior:innen jeglichen Alters und Pflegegrades.

1 Bauernhof-Zimmer

Die Grundidee dieser Maßnahme besteht darin, dass sich Senior:innen – Einzeln oder paarweise – ein Zimmer in einem landwirtschaftlichen Betrieb anmieten. Klar abgegrenzt vom Privatbereich der Hofeigentümer:innen stehen den Bewohnenden Gemeinschaftsräume sowie Küche und Badzimmer zur Verfügung. Das barrierefreie Zimmer kann selbstständig eingerichtet werden. Es besteht außerdem die Möglichkeit, zusätzliche Services (Einkäufe, Fahrten) in Anspruch zu nehmen. Grundsätzlich trägt die Maßnahme dazu bei, Senior:innen ein möglichst selbstbestimmtes Leben mit ausreichend Privatphase zu gewährleisten.

2 Die Pflege-WG

Bei der ambulant betreuten Wohngemeinschaft werden mehrere Räume an eine Gruppe von Senior:innen vermietet, die eigenständig einen Pflegedienst mit durchgehender Betreuung beauftragen. Sie bestimmen ebenfalls autonom über ihren Alltag und verfügen neben ihrem eigenen Zimmer über eine Gemeinschaftsküche sowie Aufenthaltsräume mit diversen Beschäftigungsmöglichkeiten. Für Pflegedienste ist diese Wohnform besonders attraktiv, da bei der hohen Anzahl an Bewohnenden Kosten eingespart werden können.

Strategien für den ländlichen und alpinen Raum
SoSe 2024

Tilli Bathe - 12346954
Lea Rönsch - 12335632
Hannah Straka - 12346695

Um diese Vision zu realisieren gilt es folgende Ziele zu verfolgen, die zugleich den inhaltlichen Kern des Sorgenden Dorfs darstellen.

ZIELE

- ein starkes Miteinander durch soziale Teilhabe schaffen
- gegenseitige Unterstützung ermöglichen und Sorgearbeit gerechter verteilen
- Austausch und Vernetzung fördern
- selbstbestimmtes Leben sichern

Zur Erreichung dieser Ziele erfolgt die Umsetzung auf verschiedenen Ebenen. Orientierend an den Handlungsfeldern der Gemeinwesenarbeit bedarf es Verbesserungen der materiellen, infrastrukturellen und immateriellen Bedingungen eines Dorfes. In Hinblick auf zukünftige Entwicklungen wird ergänzend dazu die digitale Ebene in das Konzept integriert. Den einzelnen Ebenen sind jeweils verschiedene Maßnahmen zugeordnet. Für die Erfüllung eines Ziels bedarf es Maßnahmen aus allen vier Ebenen.

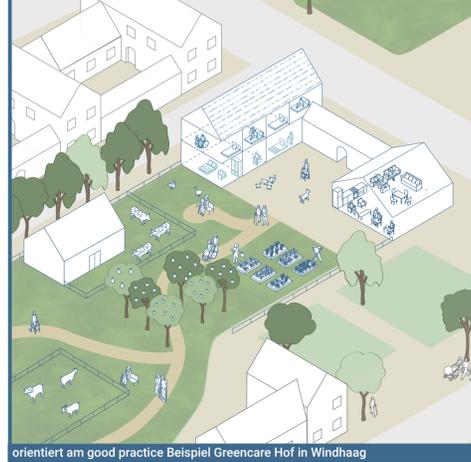
- materielle Ebene
- immaterielle Ebene
- infrastrukturelle Ebene
- digitale Ebene

Die Maßnahmen adressieren jeweils mindestens eines der eingangs dargelegten sozialen Bedürfnisse. Mit diesem Konzept setzt das sorgende Dorf neue Maßstäbe für eine sozialverträgliche, gemeinschaft stärkende und fürsorgliche Dorftentwicklung.

CHECKLISTE ZUR UMSETZUNG

- Anreize schaffen, damit Bewohnende sich engagieren wollen (bspw. Zeitbank)
- Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit für soziale Dorferneuerung fördern
- Lokalpolitik für die Vorhaben gewinnen
- lokale Pionier:innen aktivieren und Impulse aus der Bevölkerung wertschätzen und unterstützen
- Aufbau von professionellen Strukturen (bspw. Vereine, Bürger:innengossenschaften)
- Besetzung neuer Stellen (bspw. Dorfkümmere:in) durch mind. zwei Personen sicherstellen
- zweite Stelle kann durch Zivildienstler oder Studis im Praxissemester besetzt werden
- sich über Finanzierungsmöglichkeiten (bspw. Förderungen wie LEADER und BULE in Deutschland) informieren
- Leerstände aktivieren und bauliche Potenziale (neu-) nutzen

FOKUSRAUM 1: ALT WERDEN AUF DEM BAUERNHOF



orientiert am good practice Beispiel Greencare Hof in Windhaag

3 Tagespflege auf dem Bauernhof

Die Tagesstätte für Demenzerkrankte in Kooperation mit Pflegediensten bietet je nach gesundheitlichem Zustand Räumlichkeiten für Gemeinschaft und soziale Aktivitäten an und bindet die Bewohner:innen in bäuerliche Tätigkeiten ein. Das Außenareal umfasst vielfältige Erholungs- und Mitmach-Bereiche und ermöglicht gesundheitsfördernde Elemente wie Tierkontakt und Naturnähe.

Die Bewohner:innen des Hofes können sich neben dem Aufenthalt in den Gemeinschaftsräumen auch im Außenbereich des Hofes vielseitig beschäftigen. Das Areal verfügt über viele Sitz- und Beobachtungsmöglichkeiten. Im Kräuter- und Gemüsegarten laden Hochbeete zur selbstständigen Bewirtschaftung ein. Der Hof verfügt außerdem über barrierefreie Spazierwege durch das gesamte Areal, entlang der Gärten, Wiesen und Tierweiden. Nutzgärten und eine Streuobstwiese befinden sich in unmittelbarer Umgebung zu den Wohnhäusern. Senior:innen profitieren besonders vom Kontakt mit den Tieren des Hofes, da insbesondere bei Menschen, die an Demenz erkrankt sind, Tierkontakt zur Genesung beitragen kann. Abhängig vom Gesundheitsstatus werden die Bewohner:innen in bäuerliche Tätigkeiten mit einbezogen. Um ihnen außerdem eine abwechslungsreiche Teilhabe am Alltag auf dem Hof zu gewährleisten, finden regelmäßig soziale Angebote statt, darunter beispielsweise Spieleabende, Ausflüge oder gemeinsame Aktivitäten auf dem Hof. Generell wird das Schaffen einer familiären Atmosphäre und Struktur angestrebt. Das Konzept sieht außerdem die Einbindung mobiler Services vor, um kurze Versorgungswege sicherzustellen. Dafür verfügt der Hof über einen separaten Raum für mobile Dienstleistungen, beispielsweise in den Bereichen Pflege und Medizin.

Immaterielle Ebene

mit diesen Angeboten wird das soziale Miteinander gestärkt und neue Anreize für gesellschaftliche Teilhabe geschaffen

FOKUSRAUM

1 Dorfvolkshochschule

Als neuer Treffpunkt und Bildungszentrum dient die Dorfvolkshochschule. Sie bildet den institutionellen Rahmen für vielfältige Angebote, die dem Austausch und der Bildung dienen. Die multifunktionalen Gemeinschaftsräume und der Werkraum stehen für verschiedene Gruppen, Hobbys und Aktivitäten zur freien Verfügung. Zugleich finden in den Räumen, Fachtagungen und Workshops von der und für die Bevölkerung statt. Hier können auch regelmäßige Treffen eines Frauennetzwerks als eine Form des Community Organizing, stattfinden. Dieses dient der Netzwerkbildung unter Frauen und macht sie als wichtige Gestalterinnen des ländlichen Raums sichtbar. Ein regelmäßig stattfindender Austausch unter Frauen stärkt die gegenseitige Solidarität und ermöglicht einen Beziehungsaufbau. In den Gemeinschaftsräumen können ganz verschiedene Angebote stattfinden, beispielsweise ein gemeinsames Musizieren, Handarbeitskreise oder Spieleabend. Die Schraubwerkstatt dient als handwerklicher Arbeitsbereich, in dem gemeinsam getüftelt werden kann. Vielleicht wird hier ja sogar das ein oder andere Möbelstück für den Dorfplatz gemeinsam gebaut. Die angrenzende Freifläche eignet sich hervorragend für gemeinsame Sportkurse und dient außerdem der Erholung. In der Dorfvolkshochschule finden die Dorfbewohner:innen den oft benötigten Platz vor, um eigene Projekte zu initiieren, aktiv zu werden oder sich auszutauschen. Die Dorfvolkshochschule kann so auch Leerstände aktivieren, beispielsweise indem sie in großen ungenutzten landwirtschaftlichen Gebäuden, wie Schubkästen oder Silos, realisiert wird. Im Dachgeschoss befindet sich ein Gästezimmer für Besucher:innen und Besucher von außerhalb welches gegen eine Spende genutzt werden kann. Das gesamte Vorhaben lebt von der Eigeninitiative der Bewohner:innen, kann jedoch eine organisierte Trägerstruktur wie einen Verein im Hintergrund haben.

2 Eintopf-Treff

Ähnlich wie das Konzept der Küche für alle (Küfa) werden beim Eintopf-Treff einmal im Monat Gerichte von Ehrenamtlichen im Wirtshaus zubereitet und auf Spendenbasis angeboten. Der soziale Treffpunkt ist offen für alle Bewohner:innen und kann den Dorfsammenhalt stärken und als Austauschtreffen dienen.

3 Patenschaften

Patenschaften können Menschen in verschiedensten Lebenslagen unterstützen und tragen zur Etablierung eines nachbarschaftlichen Sorgenetzwerks bei. Patenschaften können etwa für Kinder, Ältere, Tiere oder sogar Bäume geschlossen werden. Der Vorteil liegt in der Entlastung Angehöriger sowie dem Gefühl des "gebraucht werdens" bei der kümmernden Person.

4 Dorfkümmere:in

Die Stelle der Dorfkümmere:in ist maßgeblich für das erfolgreiche Management der Dorfgemeinwesenarbeit verantwortlich und fungiert als Ansprechpartner:in vor Ort. Idealerweise wird die Position von mindestens zwei Beschäftigten ausgefüllt, um Urlaubsvertretungen zu ermöglichen und umfasst viele Aufgaben, neben der Lokalisierung von Ressourcen und Koordinierung von gemeinschaftlichen Aktivitäten geht es auch darum, individuelle Unterstützung zu leisten. Der entstehende Personalbedarf könnte teilweise durch Zivildienstleistende oder Praktikant:innen einschlägiger Ausbildungen gedeckt werden.

4 Mehrgenerationenhaus

Wenn die Kinder aus dem Haus sind, kann die Größe und die Isolationswirkung des Eigenheims zur Last werden. Hier knüpft das Mehrgenerationenwohnen an, indem mehrere Generationen einer Familie oder verschiedener Familien unter einem Dach leben und damit zum intergenerationellen Austausch, gegenseitiger Unterstützung, zur Geselligkeit und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen. Durch die Teilung von Ressourcen und Verantwortlichkeiten bietet das Konzept auch ökonomische und ökologische Vorteile, wie geringere Wohnkosten und einen effizienteren Umgang mit Energie und Raum.

5 Spiel- und Schaffensraum

Soziale Infrastruktur wie KiTas im ländlichen Raum stehen durch die geringe Bevölkerungsdichte vor der Herausforderung, eine tragfähige Auslastung zu erreichen. Teile der Gebäude können zu Co-Working Spaces umgenutzt werden, sodass Kinder und Eltern unter einem Dach betreut werden bzw. arbeiten können. Letztendlich kann dadurch einerseits eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf erreicht werden. Andererseits können Kitas so neue Einnahmen generieren.

6 Plauderstube

Als zwangloser Treffpunkt bietet die Plauderstube den Rahmen für niederschwellige Begegnungen mit gastronomischer Versorgung an Kaffee und Kuchen. Dabei ist der Ort auch ohne Konsumzwang nutzbar und bietet eine Sitzcke mit Büchern an.

7 Wirtshaus

Das Wirtshaus ist ein gastronomischer Betrieb, der seine Küche regelmäßig für gemeinschaftliche Zwecke wie Kochkurse zur Verfügung stellt. Die Dorfbewohner:innen können die Küche frei nutzen und z.B. ganz im Sinne der Traditionspflege gemeinsam Marmelade einkochen, backen und Co. So kann das Wirtshaus auch zu einem Austauschort zwischen Jung und Alt werden, in dem beim gemeinsamen Kochen voneinander gelernt wird. Im Wirtshaus werden auch die Gerichte für den Eintopf-Treff zubereitet, der bei gutem Wetter im angeschlossenen Gastgarten stattfindet.

FOKUSRAUM 2: DORFVOLKSHOCHSCHULE



orientiert am good practice Beispiel Dorfhochschule Sauen

2 Eintopf-Treff

Ähnlich wie das Konzept der Küche für alle (Küfa) werden beim Eintopf-Treff einmal im Monat Gerichte von Ehrenamtlichen im Wirtshaus zubereitet und auf Spendenbasis angeboten. Der soziale Treffpunkt ist offen für alle Bewohner:innen und kann den Dorfsammenhalt stärken und als Austauschtreffen dienen.

3 Patenschaften

Patenschaften können Menschen in verschiedensten Lebenslagen unterstützen und tragen zur Etablierung eines nachbarschaftlichen Sorgenetzwerks bei. Patenschaften können etwa für Kinder, Ältere, Tiere oder sogar Bäume geschlossen werden. Der Vorteil liegt in der Entlastung Angehöriger sowie dem Gefühl des "gebraucht werdens" bei der kümmernden Person.

4 Dorfkümmere:in

Die Stelle der Dorfkümmere:in ist maßgeblich für das erfolgreiche Management der Dorfgemeinwesenarbeit verantwortlich und fungiert als Ansprechpartner:in vor Ort. Idealerweise wird die Position von mindestens zwei Beschäftigten ausgefüllt, um Urlaubsvertretungen zu ermöglichen und umfasst viele Aufgaben, neben der Lokalisierung von Ressourcen und Koordinierung von gemeinschaftlichen Aktivitäten geht es auch darum, individuelle Unterstützung zu leisten. Der entstehende Personalbedarf könnte teilweise durch Zivildienstleistende oder Praktikant:innen einschlägiger Ausbildungen gedeckt werden.

Infrastrukturelle Ebene

mit diesen Angeboten werden niederschwellige Zugänge geschaffen

FOKUSRAUM

1 MobilityHub als Treffpunkt

Die Verkehrsinfrastruktur am Land ist durchaus auch als soziale Infrastruktur zu bewerten, denn sie ermöglicht Teilhabe und Autonomie. Dabei ist und bleibt die Verkehrswende am Land ein kompliziertes Thema. Insbesondere das oftmals schwache ÖPNV-Angebot gleicht dem Henne-Ei-Problem, dabei ist ein verlässliches Mobilitätsangebot abseits des PKW unabdingbar für die Daseinsvorsorge insb. jüngerer, älterer und ökonomisch unterprivilegierter Menschen. Eine wirklich substanzielle Verbesserung dieses Angebots ist in naher Zukunft nicht zu erwarten, solange sich autonome Fahrzeuge noch nicht durchgesetzt haben. Nichtsdestotrotz gibt es hier eine ganze Reihe von Einzelmaßnahmen, die schrittweise Verbesserungen gegenüber dem Status Quo mit sich bringen können. Dabei geht es im Fokusraum Mobility Hub nicht um den Ausbau des ÖPNV-Angebots, sondern vielmehr um die (sozial-)räumlichen Qualitäten dieses Ortes.

Das öffentliche Bild von Bushaltestellen am Land weckt meist eher bedrückende Assoziationen. Karg, unüberdacht, trauig - eventuell "fungerig" einge Jugendliche mangels alternativen Räumen dort herum. Dieses Bild kann durch Sorgenden Dorf aufgegriffen und in Kümmerstetten neu gedacht. Ein moderner Mobilitätsknoten, also ein Mobility Hub sollte WLAN, eine Packstation, ansprechende und überdachte Sitzgelegenheiten sowie Abstell- und Lademöglichkeiten für Fahrräder haben. Der Strom stammt selbstverständlich von der Photovoltaikanlage auf dem Dach. Die Fahrgastinformation ist digital und der Bereich ist gut beleuchtet. Gemäß dem Zwei-Sinne-Prinzip, stufenlosen Zuwegens genügend Platz für Kinderrwagen und Rollstühle fühlen sich alle Bevölkerungsgruppen gesehen und sicher. So weit, so bekannt - Mobility Hubs sind schon seit Jahren in aller Munde. Das tatsächlich innovative ist die Verknüpfung des Mobilitätsraum mit einem Aufenthaltsort für Jugendliche, denen nicht selten adäquate Aufenthalts- und Aneignungsräume fehlen. Die Synergien zwischen der klassischen Bushaltestelle in Ortsrandlage und dem Aufenthaltscharakter für Jugendliche liegen auf der Hand. Die Nutzungskonflikte mit Anliegern sind überschaubar, die Jugendlichen dürfen auch mal laut sein, sich ausprobieren und sich Räume aneignen. Das konkrete Angebot an der Haltestelle hängt von den Wünschen der Jugendlichen ab. Es kann z.B. ein Skateplatz sein, der mit modularen Sitzmöbeln ausgestattet ist, aber auch andere beispielbare Freiräume sind denkbar.

FOKUSRAUM 3: MOBILITY HUB ALS TREFFPUNKT



orientiert am good practice Beispiel Kultur.Bus.Haltestelle im Salzkammergut

2 Jugendzentrum auf Rädern

Da eine stationäre Versorgung mit Kinder- Jugendangeboten je nach Raumstruktur in mancherorts nicht tragfähig ist, adressiert das mobile Jugendzentrum diesen Missstand und besucht mit einem ehemaligen Linienbus zu festgelegten Zeiten die verschiedenen Ortschaften. Das Team aus geschulten Sozialpädagog:innen kann sich einerseits den Anliegen der Kinder und Jugendlichen widmen, aber auch mit niederschwelligem Angeboten und Aktivitäten auf die Freizeitbedürfnisse der Kinder und Jugendlichen eingehen. Der JuBu wird von der jeweiligen Bezirkshauptstadt aus koordiniert und die Routen werden über die gängigen Informationskanäle, auch die DorfApp geteilt.

3 mobile Senior:innenberatung

Angelehnt an das Konzept des "Community Nursing" stellt die mobile Senior:innenberatung ein niederschwelliges, aufsuchendes Angebot für Prävention im Alter dar. Es handelt sich explizit nicht um ambulante Pflege, sondern dient primär der Aufklärung und dem Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten für Ältere und deren Angehörige. Weiterhin kann die mobile Senior:innenberatung über verschiedene gesundheitsnahe Themen informieren, wie Kuraufenthalte oder die Finanzierungsmöglichkeiten für Treppenlifte und ähnliches. So können bereits frühzeitig wichtige Weichen für mehr Lebensqualität gesetzt und Licht in undurchsichtige Bürokratie gebracht werden.

4 Bürger:innenmobil

Das Bürger:innenmobil ist ein ehrenamtlicher Fahrservice unter der Woche. Fahrten werden im Voraus angemeldet und sind gratis. Organisiert wird das Konzept durch einen Bürger:innenservice, finanziert wird es durch Spenden und sofern möglich, durch regionale Kooperationen, etwa bei der Beschaffung des Fahrzeuges.

Digitale Ebene

mit diesen Angeboten wird auf digitale Potentiale zurückgegriffen, um dadurch neue soziale Mehrwerte zu generieren

1 Dorf-App

Die Dorf-App als mobiles und nutzungsfreundliches Äquivalent zur Dorf-Website, stellt die technische Basis für alle dort aufgeführten Angebote dar. So werden Informationen und Kommunikationsmöglichkeiten transparent auf einer Plattform gebündelt. Die Dorf-Website wie auch die DorfApp beinhalten ein digitales Schwarzes Brett zur Bekanntmachung lokaler Neuigkeiten und Veranstaltungen, eine Nachbarschaftshilfe-Seite, auf der Hilfe gesucht und Angebote werden kann. Weiterhin werden tagesaktuelle Mitfahrgelegenheiten gepostet. Auf einer digitalen Kennlern- und Vernetzungsseite gibt es für die Dorfbewohnenden, die Möglichkeit sich ein eigenes Profil mit Interessen und Hobbys zu erstellen um so Gleichgesinnte zu finden und neue gemeinschaftliche Kontakte zu knüpfen. Die DorfApp stellt in Verbindung mit der Dorfwebsite eine wichtige digitale Plattform zur Information, Kommunikation und zum Austausch dar.

2 Markt-Treff

Der Markttreff ist die digitale Variante des klassischen Marktplatzes. Regionale Händler:innen schließen sich zusammen und schaffen einen Überblick über ihre Produkte. Die Verbraucher:innen profitieren von der Möglichkeit, ihren Einkauf, etwa im Regionalladen, bequem von zuhause oder unterwegs zusammen zu klicken und zu bezahlen, sodass sie ihn nur noch abholen müssen. So wird mehr Sichtbarkeit für regionale Betriebe und gleichzeitig mehr Komfort für die Kund:innen erzeugt.

RAHMENBEDINGUNGEN FÜR EIN SOZIALES EHRENAMT

- Schaffung einer hauptamtlichen Koordinierungsstelle
- Durch bspw. Dorfkümmere:in, sorgt für Vernetzung und Erledigung bürokratischer Aufgaben und entlastet Ehrenamtliche
- ansonsten v.a. projektbezogenes, zeitlich begrenztes Ehrenamt
- Begegnungsorte für Ehrenamtliche zum Austausch und Organisation schaffen
- durch Bürger:innengossenschaften oder Vereine institutionalisiertes Engagement ermöglichen
- Fachberatungen und Weiterbildungsangebote können Überforderung entgegenwirken
- Ehrenamt als Struktur für echte Mitbestimmung gestalten
- Wertschätzung auf verschiedenen Ebenen, z.B. durch: - finanzielle Unterstützung, wie bspw. Zahlung von Aufwandsentschädigungen - Regionalwährung als Potenzial zur finanziellen Wertschätzung - Ehrenamtkarte für Rabattaktionen in lokalen Unternehmen - Auszeichnungen und Feste

5 KiTa-Bus

Für entlegene Ortschaften kann ein KiTa Bus eingesetzt werden, um die Kinder morgens einzusammeln und zur KiTa zu bringen. Die Fahrt wird durch das lokale Busunternehmen organisiert, begleitet werden die Kinder aufgrund des Alters durch eine geschulte Betreuungsperson, etwa eine Erzieher:in. So werden Fahrten eingespart und (insb. alleinerziehende) Eltern zeitlich entlastet.

Die mobilen Angebote werden überall dort eingesetzt, wo klassische stationäre Angebote nicht möglich sind und fungieren als "Lückenfüller".

6 Mitfahrbank

Mitfahrbänke werden seit über 10 Jahren vielerorts eingesetzt. Das Warten auf der Bank hat signalisiert Autofahrer:innen, dass man auf eine spontane und kostenlose Mitfahrgelegenheit wartet. Die Maßnahme wird auch über LEADER gefördert. Die Wirkung der Maßnahme ist begrenzt, doch die Investitionskosten sind überschaubar. Die Mitfahrbank kann durch die digitale Ebene ergänzt werden, sodass Angebote und Anfragen über die App kommuniziert werden.

7 Apo*THEKE

Apotheken haben nicht nur das Potenzial als Ort der Gesundheit, sondern auch als Begegnungsort zu fungieren. Um Einsamkeit entgegenzuwirken, werden die Räumlichkeiten, sofern ausreichend vorhanden, auf verschiedene Weise genutzt. Eine genauere Darstellung dieses "Eh-de-Orts" bietet die Konzeptgruppe "GEMEINSAM VEREIN: EINE APO*THEKE GEGEN EINSAMKEIT".

8 Regionalladen

Der Regionalladen ist Einkaufsort für Produkte aus lokalem und regionalem Anbau, darunter Erzeugnisse der SoLaWi. Zudem können dort andere lokale Produkte, etwa von Kunstschaffenden, angeboten werden. Der Betrieb ist zudem ein inklusiver Arbeitsort für Menschen mit Behinderung. Als Schnittstelle für den Kund:innenkontakt dient der MarktTreff.

9 inklusiver Spielplatz

Damit sich möglichst alle Kinder auf Spielplätzen austoben können, braucht es zukünftig eine barriereärmere und nutzergroupenspezifischere Gestaltung von Spielplätzen. Eines von vielen Angeboten kann beispielsweise eine Rollstuhl-Schaukel für mobilitätseingeschränkte Kinder sein. Die konkrete Ausgestaltung richtet sich jedoch nach den konkreten Bedarfen vor Ort und kann nicht pauschal vorgegeben werden.

© ILLUMINATI
BANK, 2020/21, 2022/23, 2024/25, 2026/27, 2028/29, 2030/31, 2032/33, 2034/35, 2036/37, 2038/39, 2040/41, 2042/43, 2044/45, 2046/47, 2048/49, 2050/51, 2052/53, 2054/55, 2056/57, 2058/59, 2060/61, 2062/63, 2064/65, 2066/67, 2068/69, 2070/71, 2072/73, 2074/75, 2076/77, 2078/79, 2080/81, 2082/83, 2084/85, 2086/87, 2088/89, 2090/91, 2092/93, 2094/95, 2096/97, 2098/99, 2100/01, 2102/03, 2104/05, 2106/07, 2108/09, 2110/11, 2112/13, 2114/15, 2116/17, 2118/19, 2120/21, 2122/23, 2124/25, 2126/27, 2128/29, 2130/31, 2132/33, 2134/35, 2136/37, 2138/39, 2140/41, 2142/43, 2144/45, 2146/47, 2148/49, 2150/51, 2152/53, 2154/55, 2156/57, 2158/59, 2160/61, 2162/63, 2164/65, 2166/67, 2168/69, 2170/71, 2172/73, 2174/75, 2176/77, 2178/79, 2180/81, 2182/83, 2184/85, 2186/87, 2188/89, 2190/91, 2192/93, 2194/95, 2196/97, 2198/99, 2200/01, 2202/03, 2204/05, 2206/07, 2208/09, 2210/11, 2212/13, 2214/15, 2216/17, 2218/19, 2220/21, 2222/23, 2224/25, 2226/27, 2228/29, 2230/31, 2232/33, 2234/35, 2236/37, 2238/39, 2240/41, 2242/43, 2244/45, 2246/47, 2248/49, 2250/51, 2252/53, 2254/55, 2256/57, 2258/59, 2260/61, 2262/63, 2264/65, 2266/67, 2268/69, 2270/71, 2272/73, 2274/75, 2276/77, 2278/79, 2280/81, 2282/83, 2284/85, 2286/87, 2288/89, 2290/91, 2292/93, 2294/95, 2296/97, 2298/99, 2300/01, 2302/03, 2304/05, 2306/07, 2308/09, 2310/11, 2312/13, 2314/15, 2316/17, 2318/19, 2320/21, 2322/23, 2324/25, 2326/27, 2328/29, 2330/31, 2332/33, 2334/35, 2336/37, 2338/39, 2340/41, 2342/43, 2344/45, 2346/47, 2348/49, 2350/51, 2352/53, 2354/55, 2356/57, 2358/59, 2360/61, 2362/63, 2364/65, 2366/67, 2368/69, 2370/71, 2372/73, 2374/75, 2376/77, 2378/79, 2380/81, 2382/83, 2384/85, 2386/87, 2388/89, 2390/91, 2392/93, 2394/95, 2396/97, 2398/99, 2400/01, 2402/03, 2404/05, 2406/07, 2408/09, 2410/11, 2412/13, 2414/15, 2416/17, 2418/19, 2420/21, 2422/23, 2424/25, 2426/27, 2428/29, 2430/31, 2432/33, 2434/35, 2436/37, 2438/39, 2440/41, 2442/43, 2444/45, 2446/47, 2448/49, 2450/51, 2452/53, 2454/55, 2456/57, 2458/59, 2460/61, 2462/63, 2464/65, 2466/67, 2468/69, 2470/71, 2472/73, 2474/75, 2476/77, 2478/79, 2480/81, 2482/83, 2484/85, 2486/87, 2488/89, 2490/91, 2492/93, 2494/95, 2496/97, 2498/99, 2500/01, 2502/03, 2504/05, 2506/07, 2508/09, 2510/11, 2512/13, 2514/15, 2516/17, 2518/19, 2520/21, 2522/23, 2524/25, 2526/27, 2528/29, 2530/31, 2532/33, 2534/35, 2536/37, 2538/39, 2540/41, 2542/43, 2544/45, 2546/47, 2548/49, 2550/51, 2552/53, 2554/55, 2556/57, 2558/59, 2560/61, 2562/63, 2564/65, 2566/67, 2568/69, 2570/71, 2572/73, 2574/75, 2576/77, 2578/79, 2580/81, 2582/83, 2584/85, 2586/87, 2588/89, 2590/91, 2592/93, 2594/95, 2596/97, 2598/99, 2600/01, 2602/03, 2604/05, 2606/07, 2608/09, 2610/11, 2612/13, 2614/15, 2616/17, 2618/19, 2620/21, 2622/23, 2624/25, 2626/27, 2628/29, 2630/31, 2632/33, 2634/35, 2636/37, 2638/39, 2640/41, 2642/43, 2644/45, 2646/47, 2648/49, 2650/51, 2652/53, 2654/55, 2656/57, 2658/59, 2660/61, 2662/63, 2664/65, 2666/67, 2668/69, 2670/71, 2672/73, 2674/75, 2676/77, 2678/79, 2680/81, 2682/83, 2684/85, 2686/87, 2688/89, 2690/91, 2692/93, 2694/95, 2696/97, 2698/99, 2700/01, 2702/03, 2704/05, 2706/07, 2708/09, 2710/11, 2712/13, 2714/15, 2716/17, 2718/19, 2720/21, 2722/23, 2724/25, 2726/27, 2728/29, 2730/31, 2732/33, 2734/35, 2736/37, 2738/39, 2740/41, 2742/43, 2744/45, 2746/47, 2748/49, 2750/51, 2752/53, 2754/55, 2756/57, 2758/59, 2760/61, 2762/63, 2764/65, 2766/67, 2768/69, 2770/71, 2772/73, 2774/75, 2776/77, 2778/79, 2780/81, 2782/83, 2784/85, 2786/87, 2788/89, 2790/91, 2792/93, 2794/95, 2796/97, 2798/99, 2800/01, 2802/03, 2804/05, 2806/07, 2808/09, 2810/11, 2812/13, 2814/15, 2816/17, 2818/19, 2820/21, 2822/23, 2824/25, 2826/27, 2828/29, 2830/31, 2832/33, 2834/35, 2836/37, 2838/39, 2840/41, 2842/43, 2844/45, 2846/47, 2848/49, 2850/51, 2852/53, 2854/55, 2856/57, 2858/59, 2860/61, 2862/63, 2864/65, 2866/67, 2868/69, 2870/71, 2872/73, 2874/75, 2876/77, 2878/79, 2880/81, 2882/83, 2884/85, 2886/87, 2888/89, 2890/91, 28